

Das Rätsel StUB (EN, 2.11.2020)

Zum Artikel „Die Stadt-Umland-Bahn nimmt Gestalt an“ [EN vom 29. Oktober]:

Die EN wiederholen in ihrem Bericht über das achte Dialog-Forum noch einmal das Potenzial der StUB: Einmal fertig gebaut, spare sie pro Jahr 8000 Tonnen CO₂ ein. Klingt viel, entspricht aber lediglich der Menge, die gut 720 Menschen hierzulande jährlich produzieren. Oder weit unter ein Prozent der Erlanger Bevölkerung. Worauf das Forum leider wieder einmal nicht einging, obwohl die Frage mehrfach im Chat gestellt wurde: wie viel CO₂ denn überschlägig durch den Bau der StUB freigesetzt wird, bevor sie dann CO₂ einsparen helfen kann. Also hab ich mich als Nichtfachmann mal mit frei zugänglichen Daten an eine Rechnung gemacht exemplarisch erst einmal nur für die quer durch den Wiesengrund geplante, 1,6 km lange Brücke. Die Parameter stelle ich gern jedem, den es interessiert, zur Verfügung.

Das Ergebnis ist ziemlich erschreckend: Allein für den Beton für eine solche Brücke muss man von ca. 30000 Tonnen CO₂ ausgehen, Baumaßnahmen, Schienen, Oberleitung, Querung von Autobahn und Bahn etc. kommen noch on top. Schaut man sich diese Zahl an, kann man sich vorstellen, wie viel CO₂ beim Bau der gesamten Strecke anfallen wird. Die Zahl dürfte annähernd sechsstellig ausfallen - für dann eine Einsparung von 8000 Tonnen pro Jahr.

Das heißt, die StUB muss erst einmal mindestens 10 Jahre fahren, um überhaupt positiv CO₂-wirksam zu werden. Vorher fährt sie jahrelang nur dem Schaden, den sie verursacht hat, hinterher.

Alles spekulativ, falsch gerechnet und unfundiert? Dann sollen die Planer endlich eine fundierte Rechnung erstellen und veröffentlichen, ich warte seit Jahren darauf. Und selbst wenn dann „nur“ 80000 t dabei herauskommen sollten: Wir müssen heute CO₂ einsparen, ab sofort, jetzt und gleich. Überall, soviel wir können. Erst massiv CO₂ zu produzieren, um das dann marginal wieder einzusparen, kann eigentlich nicht der richtige Weg sein.

Marius Kliesch
Erlangen